

Literatur

- BAUER, K., und FESTETICS, A., (1958): Kleinsäuger der Provence. Bonn. Zool. Beitr. 9, 103—119.
- DULIC, B., und FELTEN, H., (1962): Säugetiere (Mammalia) aus Dalmatien. Senck. Biol. 43, 417—423.
- FRISCH, O. VON (1965): Beiträge zur Kenntnis der Wirbeltierfauna der Crau (Südfrankreich), Biologie und Ökologie. Bonn. Zool. Beitr. 16, 92—126.
- HAFFNER, K. VON (1941): Ergebnisse der histologischen Untersuchung der von E. MOHR beschriebenen Schwanzregenerate von Myoxiden (Bildchen). Zool. Anz. 135, 66—75.
- KAHMANN, H. (1960): Der Gartenschläfer auf der Insel Lipari (Provinz Messina), *Eliomys quercinus liparensis* n. subsp., und die Gartenschläferunterarten im Westteil des Mittelmeerraumes. Zool. Anz. 164, 172—185.
- KLINTZ, J. (1914): Experimentelle Schwanzregeneration bei Bilchen (Myoxidae) und einigen anderen Säugern. A. Entw. mech. 40, 343—368.
- KORSCHULT, E. (1927): Regeneration und Transplantation. Berlin.
- MILLER, G. (1912): Catalogue of the Mammals of Western Europe. London.
- MOHR, E. (1941): Schwanzverlust und Schwanzregeneration bei Nagetieren. Zool. Anz. 135, 49—65.
- STEIN, G. (1950): Über Fortpflanzungszyklus, Wurfgröße und Lebensdauer bei einigen kleinen Nagetieren. Schädlingsbekämpfung 42, 122—131.

Anschrift der Verfasser: Dozent Dr. O. VON FRISCH, Naturhistorisches Museum, 33 Braunschweig, Pockelsstr. 10a und Prof. Dr. H. KAHMANN, Zoologisches Institut, 8 München, Luisenstr. 14

Über „verzierte“ Walroßschädel¹

Von P. J. H. VAN BREE

Eingang des Ms. 14. 2. 1968

Im März 1941 wurden bei Ausgrabungen mitten in der Stadt Utrecht, Niederlande, zwei merkwürdige Knochen gefunden. Sie wurden von dem Finder, Herrn W. F. MODDERMAN, dem Zoologischen Museum Amsterdam geschenkt (Reg. Nr. ZMA 7696 und ZMA 7697); sie wurden später bestimmt und ausführlich beschrieben durch VAN DEINSE (1944, 119—121).

Beide Stücke schienen Vorderteile vom Rostrum eines Walroßschädels zu sein (Abb. 1). Das große Stück (größte Breite 207 mm) stammt von einem fast erwachsenen männlichen Walroß, *Odobenus rosmarus* (Linnaeus, 1758), das kleine von einem noch jungen Walroß. Das Bemerkenswerte beider Schädelteile ist wohl, daß sie bearbeitet sind, was auf dem Photo, besonders bei dem kleinen Stück, deutlich zu sehen ist. VAN DEINSE (l. c.) erwähnt zwar diese Bearbeitung, doch führt er keine Gründe dafür auf, weshalb das geschehen ist. Der Sinn dürfte ihm, gleich dem Verfasser der vorliegenden Notiz, wohl entgangen sein. Verschiedentlich hat Verf. diese Schädelteile in der Hand gehabt und sich immer gefragt, weshalb sie bearbeitet, und wie sie nach Utrecht gekommen sein könnten.

Vor einigen Jahren wurde der Schlüssel davon bei einem Besuch des Muséum d'Histoire Naturelle in La Rochelle, Frankreich, gefunden. Hier fand Verf. im Salle Clément de Lafaille, den man noch in seinem ursprünglichen Zustand belassen hat seit

¹ Prof. Dr. H. ENGEL zum 70. Geburtstag gewidmet.

der Gründung des Museums in 1782, auf einen Ständer montiert, das Rostrum mit den Eckzähnen von einem Walroß (Reg. Nr. MHNLR 418 M) (Abb. 2). Dieses Objekt wurde 1945 dem Museum La Rochelle durch die Direktion des Museums in Saintes geschenkt und stammte aus einer alten Sammlung. Wie das Photo deutlich zeigt, ist das Rostrum bearbeitet; das Nasenloch wurde herzförmig zurechtgeschnitten und verziert. Die Länge der Hauer dieses Walrosses beträgt vom Alveolenrand entlang der Krümmung gemessen 600 mm.

Ein ähnliches Stück befindet sich in der Sammlung des Muséum d'Histoire Naturelle in Nantes (Reg. Nr. 2131: Collection d'Ostéologie). Auch hier wieder der proximale Teil vom Rostrum mit beiden Hauern, und auch hier wieder bearbeitet und mit Zierlinien versehen (Abb. 3). Die Länge der Hauer dieses Exemplars ist 334 mm. Die Herkunft auch dieses Stückes ist nicht bekannt, doch ist an Farbe und Patina der Zähne zu sehen, daß das Stück alt ist.



Abb. 1. Vorderansicht der Walroßschädelteile, die im März 1941 in Utrecht gefunden wurden (Photo: Zool. Museum Amsterdam)

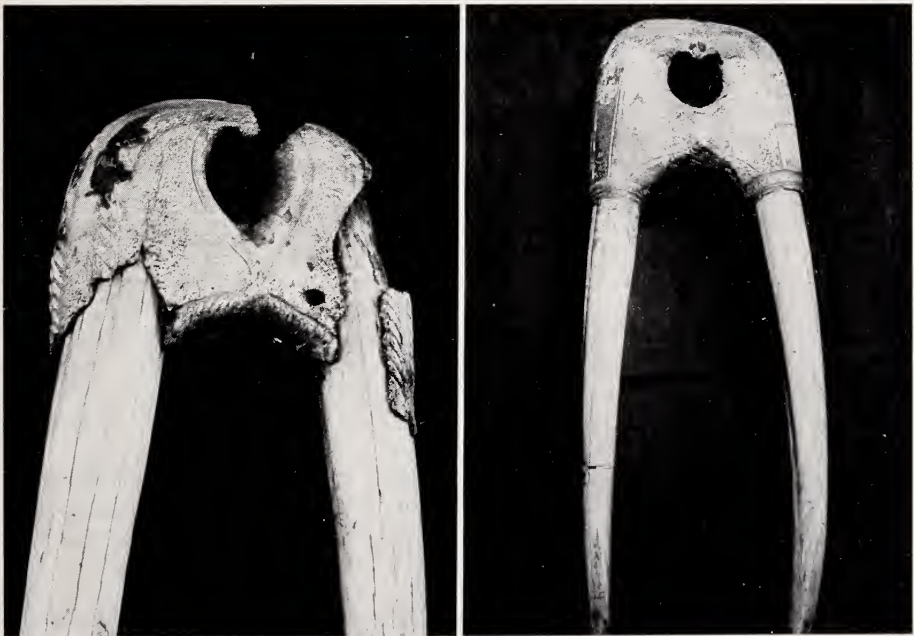


Abb. 2. Bearbeitetes Rostrum von *Odobenus rosmarus* in der Sammlung des Muséum d'Histoire Naturelle in La Rochelle (Photo: R. DUGUY). — Abb. 3. Bearbeitetes Rostrum eines Walroßschädels mit Hauern in der Sammlung des Muséum d'Histoire Naturelle in Nantes (Photo:

J. BAUDOUIN-BODIN)

Nach dem Auffinden der beiden Rostren in den französischen Sammlungen war es klar, daß die Schädelfragmente aus Utrecht nicht einzigartig waren, und daß es offensichtlich Brauch war, Walroßschädel bearbeitet und verziert auszustellen. Der nächste Versuch zur Lösung des Problems war die Durchsicht von Katalogen alter Sammlungen und der Versuch, alte Abbildungen „verzierter“ Schädel zu finden. Mit Hilfe der sehr ausführlichen iconographischen Angaben von ALLEN (1880) konnten die meisten Tafelwerke und Kataloge von Sammlungen und Kabinetten des 17. und 18. Jahrhunderts durchgearbeitet werden auf der Suche nach Abbildungen und/oder Berichten über verzierte Schädel, jedoch ohne Erfolg.² Trotzdem ist anzunehmen, daß die Schädelfragmente aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammen, da es in jenen Jahrhunderten Brauch war, einzelne zoologische Objekte und auch Sammlungen dem Publikum so „hübsch“ wie möglich zu zeigen. So darf man die Verzierung ansehen als eine Art „scrimshaw-Arbeit“, ausgeführt von der Besatzung von Schiffen, die derzeit auf Robbenjagd gingen.

Augenblicklich ist die Jagd auf Walrosse — abgesehen von vereinzelten lokalen Gruppen von Menschen — nicht mehr lukrativ. Aber früher, als die Art noch ein viel größeres Verbreitungsgebiet hatte, und als sie noch in großen Mengen vorkamen, war das ganz anders. Schon von vorgeschichtlicher Zeit ist bekannt, daß Material vom Walroß benutzt und für vielerlei Zwecke verwendet wurde (SARAUW, 1925). Die Verbreitung und Benutzung von Walroß-Elfenbein im frühen und späten Mittelalter ist ausführlich beschrieben durch TEGENGREN (1962), während Angaben über Jagd und wirtschaftliche Bedeutung in neuerer Zeit unter anderen bei ALLEN (1880), MOHR (1952) und FAY (1957) zu finden sind.

Es scheint nun die Lösung auf der Hand zu liegen. In seiner „Alphabetical List of Dutch Zoological Cabinets and Menageries“ nennt ENGEL (1939) mehrere alte Sammlungen, die sich in Utrecht befanden. Die Kataloge von zweien dieser Sammlungen konnten durchgesehen werden nach „verzierten“ Schädeln von *Odobenus rosmarus*, nämlich der Katalog von CHEVALIER (1707) und der von BLEULAND (1826). In keiner dieser beiden Listen kommen dergleichen Schädel vor. Trotzdem darf angenommen werden, daß die Stücke ZMA 7696 und ZMA 7697 aus einer alten zoologischen Sammlung oder aus einem Raritätenkabinet in Utrecht stammen.

Nun die Aufmerksamkeit auf derlei „verziente“ Walroßschädel gerichtet ist, besteht gute Aussicht, daß noch weitere Exemplare bekannt werden. Eine Andeutung dafür bekam Verf. schon von Dr. ERNA MOHR; sie schrieb (31. 1. 1968): „Vorhin rief ich an bei Fr. KÄTHE UMLAUFF. Sie führt die Firma J. F. G. UMLAUFF — Völkerkunde — weiter. Ich erzählte ihr von den verzerten Walroßschädeln und fragte, ob ihr mal so was begegnet sei. Sie erzählte: ‚Als ich 20 Jahre alt war, also vor 50 Jahren, hatten wir mal so ein Stück. Ich weiß nur noch, daß mein Vater es derart auffallend und wohl einmalig fand, daß wir alle hinkommen mußten in sein Museum auf St. Pauli und es uns ansehen. Wir wohnten damals noch in Klein Flottbek. Woher er es hatte und wohin es gekommen ist, weiß ich nicht. Ich weiß selbst nicht — ich hatte damals ja noch gar nichts mit diesen Dingen zu tun — ob mein Vater es damals übernommen hat.‘“

Zum Schluß dieser Anmerkungen sei folgenden Persönlichkeiten herzlicher Dank für ihre Hilfe dargebracht: Frau Dr. ERNA MOHR (Hamburg), Frau J. BAUDOUIN-BODIN (Directrice des Muséum d'Histoire Naturelle in Nantes), Dr. R. DUGUY (Direk-

² Bei HOUTTUYN (1764:10), dem ersten, der eine gute Abbildung vom Schädel, wie auch eine Zeichnung des Baculums von *Odobenus rosmarus* veröffentlichte, findet sich die Meldung über ein Walroß als Irrgast (ein Jungtier) in der ehemaligen Zuiderzee in den Niederlanden. Ein genaues Datum gibt HOUTTUYN nicht an; er sagt „vor wenigen Jahren“ (weünige jaaren geleden). Da jedoch HOUTTUYN in bezug auf die einheimischen Tiere sehr verläßlich ist, besteht keine Veranlassung, an seiner Angabe zu zweifeln. Über einen zweiten Irrgast in den Niederlanden siehe REDEKE (1927).

tor des Muséum d'Histoire Naturelle in La Rochelle), Drs. D. VAN DEN TOOREN (Zoologisch Museum, Utrecht) und Drs. P. TUIJN (Artis-Bibliothek, Amsterdam).

Summary

A description is given of the sculptured rostral parts of skulls of *Odobenus rosmarus*. This kind of scrimshaw work was probably destined for zoological collections in the 17th and 18th century or for show pieces in private houses.

Literatur

- ALLEN, J. A. (1880): History of North American Pinnipeds, etc. (Washington-Govern. Printing Off.) I—XVI, 1—785.
- BLEULAND, J. (1826): Descriptio musei anatomici, etc. (Altheer — Utrecht) I—XVIII, 1—415.
- CHEVALIER, N. (1707): Description de la Chambre de Raretez de la ville d'Utrecht, etc. I part. (Chevalier — Utrecht) 1—16, I—V, 61 pls.
- DEINSE, A. B. VAN (1943—1944): Over resten van fossiele en recente Pinnipedia, aangetroffen in Zeeland en elders (in) Nederland. Lev. Natuur 48: 7, 84—87; 48: 8, 97—101; 48: 10, 119—125; 48: 11, 133—136.
- ENGEL, H. (1939): Alphabetical list of Dutch zoological cabinets and menageries. Bijdragen Dierkunde 27, 247—346.
- FAY, F. H. (1957): History and present status of the Pacific Walrus population. Trans. 22 North. Am. Wildlife Conference, 431—445 (nur als Sonderdruck gesehen).
- HOULTUYN, M. (1764): Natuurlijke historie of uitvoerige beschrijving der dieren, planten en mineraalen, volgens het samenstel van de Heer Linnaeus. (Houttuyn — Amsterdam), I: 2, I—VI, 1—504.
- MOHR, E. (1952): Die Robben der europäischen Gewässer. (Monogr. Wildsäugetiere XII) (Schöps — Frankfurt/Main), 1—283, Tafeln 1—40.
- REDEKE, H. C. (1927): Ein Walroß in der südlichen Nordsee. Zool. Anzeiger 74, 89—90.
- SARAUW, G. (1925): Walroßpenisknochen als vorzeitliches Gerät. Stud. zur vorgesch. Archäologie, Leipzig, 51—57, 4 figs.
- TEGENGREN, H. (1962): Valrosstanden i världshandeln. Nordenskiöldsamfundets tidskr. 22, 1—37 (nur als Sonderdruck gesehen).

Anschrift des Verfassers: Drs. P. J. H. VAN BREE, Zoologisch Museum, Plantage Middenlaan 53, Amsterdam—C., Niederlande

Cytogenetische Untersuchungen an Südamerikanischen Pardelkatzen

VON M. GEISLER, A. GROPP, P. LEYHAUSEN und B. A. TONKIN

Aus der Abteilung für Cytopathologie und Cytogenetik des Pathologischen Instituts der Universität Bonn und dem Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, Abteilung Lorenz, Arbeitsgruppe Wuppertal

Eingang des Ms. 2. 9. 1967

Die vergleichende cytogenetische Untersuchung somatischer Zellen und die dabei ermittelten Karyotypen ergeben neue, wesentliche Erkenntnisse über Evolution, Systematik und Taxonomie der Säugetiere. Unterschiede in den Karyotypen bieten oft eine weitere Möglichkeit, Taxa sicherer gegeneinander abzugrenzen, wo andere Kriterien nicht aus-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Bree Peter J. H. van

Artikel/Article: [Über "verzierte" Walroßschädel 312-315](#)